

## 1. Zu dick?

Die ersten warmen Sonnenstrahlen des Frühlings hatten die frostigen Wintertage endgültig vertrieben und der Nieselregen vom frühen Morgen hatte sich zum Glück verzogen.

Seit Stunden hatte die flauschige kleine Hummel mit den zwei leuchtend gelben Streifen auf dem Körperchen und leeren Pollenhöschen gewartet.

Gut gelaunt und hungrig saß sie auf der Start- und Landerampe des ehemaligen Mäusenestes, das ihre Mama als Jungkönigin im Frühjahr nach langer Suche als Familiensitz ausgewählt hatte.

Ihr Blick glitt langsam über die Blumenwiese vor sich, wo viele Blütenköpfchen weit geöffnet auf Besuch zu warten schienen. Die violetten Blüten eines Wiesensalbeis leuchteten saftig im Sonnenlicht.

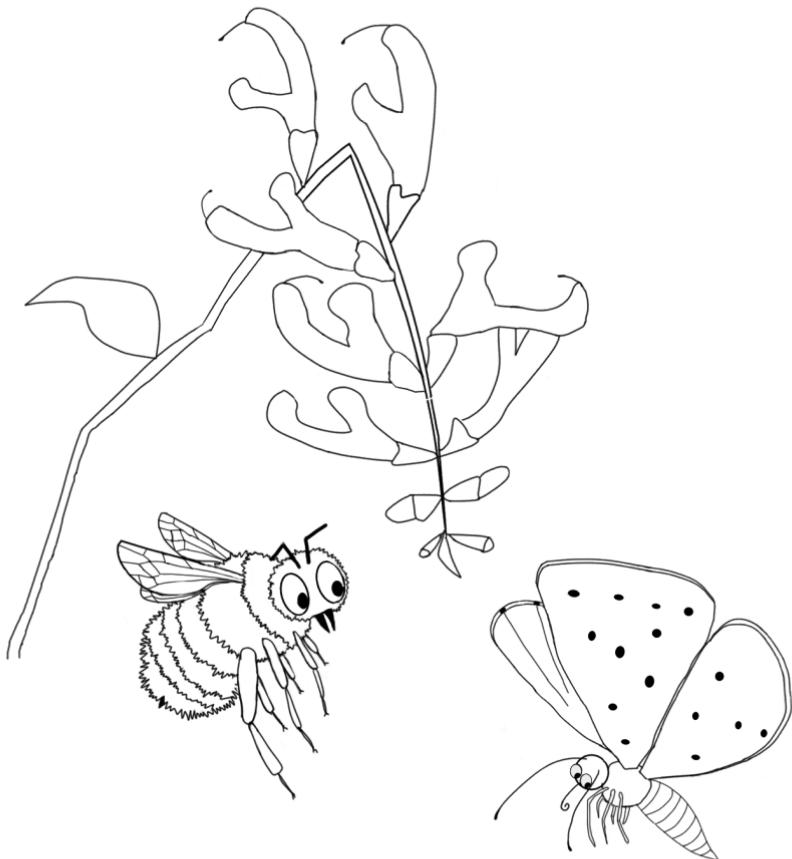
Hmmh, dachte Dörte, die Hummel, die sieht aber lecker aus, damit beginne ich mein zweites Frühstück. Flugs warf sie den kleinen Motor in ihrem Inneren an, der ihre winzigen Flügelchen veranlasste, einen Turbo-Start hinzulegen. Und schon brummte sie los, um diese Blüte abzurütteln.

Eigentlich sind Hummeln, diese kleinen Mini-Tornados viel zu dick zum Fliegen. Doch da sie es nicht wissen, tun sie es einfach.

Nanu, was war das? Erschrocken riss Dörte die Augen auf. Kurz bevor sie zur Landung ansetzte,

begann der Stängel der Blume zu schwanken – und dann senkte sich zu Dörtes Entsetzen die Blütenrispe mit lautem Ächzen zur Seite, um schließlich einfach abzuknicken.

Fassungslos blickte das Hummelmädchen auf die zusammengebrochene Blume, doch im nächsten Moment wusste sie auch schon, *woran* oder *an wem* es lag!



Der Übeltäter war ein Schmetterling! Auf den ersten Blick war er nett anzuschauen. Neben zwei kleineren besaß er zwei große himmelblaue Flügel mit einem schmalen, weißen Streifen am oberen Rand. Auf den Außenseiten, die nicht ganz so leuchtend gefärbt waren, tummelten sich viele dunkle, kleine Tupfen.

Doch – was war das denn?

Die dunkle, wie tiefblauer Samt schimmernde Körpermitte dieses Blumentöters war nicht so schmal gebaut wie bei anderen Schmetterlingen.

Nein, dieser hier – war *dick* – ausgesprochen dick.

Die Mitte dieses Wesens war ein hässlicher, plumper Pümpel. Und dieses unförmige Dingsda mit Flügeln war eben sehr unsanft auf dem Wiesenboden gelandet.

„Aua!“, beschwerte es sich sofort bei der Blume und rieb sich mit zwei Fühlern die schmerzende Kehrseite. „Aua, das tat aber weh, du blöde Blume! Warum knickst du denn einfach so um?“

Offenbar war sich der Wüstling keiner Schuld bewusst.

Dafür war Dörte sofort auf Hundert. „Ja, spinnst du denn, du dummer Propeller?“, rief sie empört. „Du, Dösbaddel, hast doch die Blume kaputtgemacht!“, schimpfte sie. „Und weißt du auch, warum?“

Weil du nämlich viel zu dick bist für so eine schöne Blume! Du dummer, plumper Flattermann!“

Aufgebracht flog sie zu dem Rüpel hinüber und ließ sich neben ihm nieder. Böse funkelten ihre Augen ihn an. „Bleib bloß von den Blumen weg, hast du mich verstanden? Wenn man so dick ist wie du, dann sollte man überhaupt nicht fliegen dürfen!“

Zwei weitere Hummeln, die das Geschrei mitbekommen hatten, gesellten sich neugierig dazu. Mitleidig betrachteten sie den dicken Schmetterling, der jetzt unbehaglich dreinsah, während Dörte ihn weiter zusammenstauchte.

„Mach dir nicht so viel draus, Dickerchen,“ meinte eine der beiden schließlich zu ihm. „Unsere Sabbel-Dörte sabbelt immer viel, wenn der Tag lang ist. Und da du die Blume abgemurkst hast, ist sie einfach stinksauer. Aber das gibt sich wieder – spätestens, wenn die Sonne untergeht.“

Denn unsere Sabbel-Dörte hat eigentlich ein Herz aus Gold, nur wenn man Blumen wehtut, dann wird sie bannig grantig.“

Der Schmetterling namens Manni, der aufgrund seiner Körperfülle von seinesgleichen auch Pummel-Manni genannt wurde, seufzte auf. „Es tut mir ja auch wirklich leid“, stammelte er zerknirscht.

„Ich mag die schönen Blumen sehr gern und diese leuchtete auch noch so appetitlich. Da habe ich einfach nicht daran gedacht, dass ihr Stängel so empfindlich sein könnte.“

Und schon ging Dörte wieder hoch. „Jetzt gibst du also der schönen Blume die Schuld, nur weil sie deinen dicken Bauch nicht tragen konnte? Du flatternder Blumentöter?“

Zu viel war zu viel für Pummel-Manni. Er war doch erst seit heute Morgen ein Schmetterling und fand sich in der neuen Welt noch gar nicht zurecht. Seine Nerven lagen blank. Kummer und Schmach setzten ihm zu, er brach in Tränen aus.

„Schluss jetzt mit dem Gezanke, Kimmers“, ertönte plötzlich eine tiefe Stimme hinter der kleinen Gruppe.

Erschrocken wandten sich die Hummeln um, sogar Pummel-Manni hielt mit dem Schluchzen inne und drehte sich um.

Hinter ihnen stand eine große Katze und schüttelte den Kopf. Ein büschn ulkig sah sie aus. Eine Menge schwarz und vier weiße Pfoten und einem weißen Streifen über der Nase, als sei er gegen einen Pinsel gelaufen, sowie einem bemerkenswert fülligen Körperbau.

Dieser Brummer musterte nun Dörte grimmig. „Was machst du nur für ein Tam-Tam mit dem armen Schmetterling?“, schnauzte er Sabbel-Dörte an. „Hast du dich schon mal näher betrachtet, junge Dame? Hast du schon mal einen Blick auf deinen doch sehr beachtlichen Popo geworfen?“

Die gelblichen Augen der Katze verengten sich zu Schlitzen und nahmen jetzt jede der drei Hum-

meln ins Visier. „Ich will euch ja nicht zu nahetreten, aber dass ihr fliegen könnt, ist eigentlich ein Unding der Natur – so mollig wie ihr gebaut seid!“

Dies war wieder das Stichwort für Sabbel-Dörte, die sich gerade vom ersten Schreck erholt hatte. Sicherheitshalber flog sie deshalb aus der Reichweite der Katzenpfoten.

„Hast du uns gerade ‚MOLLIG‘ genannt?“, tobte sie. „Wie würdest du denn dich beschreiben, du schwarz-weißes Tatzi-Katzi, hä?“ Die Augen des Katers wurden noch schmäler und in seinem Nacken stellten sich die Haare auf.

„Mein Name ist Mucki!“, verkündete er allen selbstbewusst, „und ich bin der Kiez-Kater Kappelns, damit ihr es wisst! Mein Revier reicht von hier bis zur Ostsee. Ich bin der Chef dieser Gegend, soweit eure Augen reichen.“

Misstrauisch beäugte er die Gruppe. „Noch Fragen? Irgendjemand?“

Prompt bekam Sabbel-Dörte einen Lachanfall. Sie lachte und lachte, ihr kleiner dicker Bauch hob und senkte sich und wackelte dabei von einer Seite zur anderen. Zahllose Blütenstaubkörnchen, die an ihrem Pollenhöschen hafteten, purzelten herunter und sofort stieg eine kleine Staubwolke von ihr auf.

Pummel-Manni begann zu niesen.

„Ich lach mich schlapp!“, japste Dörte übermütig. „Dieses ulkige Tatzi-Katzi will uns weismachen,

er sei der Chef aller Katzen im Umkreis. Dass ich nicht lache.

Nun pass mal auf, du Flauschsack“, verkündete sie frech. „Ich verrate dir mal, wie dich alle nennen: Nämlich Moppel-Mucki! Stimmt’s oder habe ich recht?“

Dem selbst ernannten Kiez-Kater Mucki blieb vor Ärger die Spucke weg. Diese Hummel war das unverschämteste Wesen, das ihm je vor die Tatzen gekommen war. Er wühlte in seinem Hirn nach einer passenden Erwiderung, doch vor Aufregung fiel ihm nichts Passendes ein ...

Währenddessen dachte Manni nur an Flucht.

Er hatte genug von diesem Morgen, von dieser Situation und vor allem von dieser Sabbel-Dörte, den beiden anderen Hummeln sowie diesem riesigen Tatzi-Katzi, das ihm zwar beistehen wollte, aber dennoch nicht geheuer war.

Seine Tränen waren versiegt. Hastig rappelte er sich vom Boden auf und bewegte vorsichtig die Flügel.

Zum Glück funktionierten diese neuen Dinger besser als erhofft. Schnell hob er vom Boden ab und stieg hoch in die Lüfte. „Man sieht sich“, murmelte er kurz in Richtung der Zurückbleibenden und hoffte auf das Gegenteil.